



TRUHE, KASTEN, LADE ODER KOFFER?

Untersuchungen zur Typologisierung an einem historischen Behältnis mit besonderem Augenmerk auf den konservatorischen Maßnahmen am Leder

Im Fokus der Masterarbeit liegt ein Behältnis, welches sich seit 1903 in der Möbelsammlung der *Stiftung Stadtmuseum Berlin* befindet. Gegenstand der Arbeit soll die Frage nach der Machbarkeit einer Typologisierung anhand materialtechnologischer und kunsthistorischer Untersuchungen sein.

Behältnisse wie Truhen galten bis zum Mittelalter als gebräuchlichstes Möbel zum Verwahren und werden typologisch dem Oberbegriff Behältnismöbel untergeordnet. [1] In Abhängigkeit vom Verwendungszweck oder der Konstruktion findet das jeweilige Behältnis seine Bezeichnung, wie beispielsweise Kastentruhe, Geldkiste oder Koffertruhe. Der Begriff Truhe wurde im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert durch die Bezeichnungen Kasten oder Kiste ersetzt. [2]

OBJEKTBE SCHREIBUNG

Das Kompositobjekt besteht aus einem mit Leder bezogenen hölzernen rechteckigen Korpus mit gewölbtem Deckel und zwei seitlich angebrachten metallischen Tragegriffen (Abb. 1). Das Behältnis ist ungleichmäßig mit metallenen Zierbändern beschlagen, weist ein Schloss mit Anlegeverriegelung sowie eine Vorhangschlosssicherung auf. Auf dem Deckel liegen Reste roter Siegel auf. Der Deckelrand ist von einem textilen Band umgeben, welches ursprünglich einen Lederüberzug aufwies. Auf den mit Leder bezogenen Schmalseiten ist eine geometrische Bemalung ersichtlich. Im Inneren ist eine teils farbigere Papierauskleidung erhalten. Die Maße betragen 49 cm in der Breite, 25 cm in der Tiefe und 20 cm in der Höhe. Das Gewicht liegt bei 3,8 kg.

ERHALTUNGSZUSTAND

Der Korpus wirkt in sich stabil, der Zustand der einzelnen oberflächengestaltenden Materialien weicht jedoch sehr voneinander ab und ist als fragil einzuschätzen. Das Holz ist u. a. stark wurmstichig und teils verfärbt. Neben einer oberflächlichen Verschmutzung ist das Leder steif, spröde, partiell brüchig und mit feinen Rissen durchzogen.



Abb. 2: Seite - D mit fragmentarisch erhaltener Lederverkleidung und wurmstichigem Holz



Abb. 1: Längsseite - A des Behältnisses mit zweifacher Sicherung durch Schlösser

Es liegt in Fehlstellen vor, an die teils hochgeschlagene Partien grenzen (Abb. 2 und 3). Die Beschläge aus Metall weisen chloridhaltige Korrosion auf. Einzelne Teile der Zierbänder fehlen oder sind verbogen. Ebenso sind nicht mehr alle Nägel erhalten. Das Textil ist stark verschmutzt, spröde und faltig und fehlt stellenweise. (Abb. 4) Die Innenauskleidung aus Papier ist brüchig, partiell gelöst, fehlerhaft und verfärbt.

ZIEL- UND FRAGESTELLUNG

Zu Beginn der Arbeit wird die Typologisierung vorgenommen und die Objektgattung zugeordnet. Herangezogen werden hierfür Publikationen und Nachschlagewerke rund um das Thema Behältnisse mit jeweiliger Definition der diversen Objekttypen, sowie angrenzender Bereiche. [3] Die Bestimmung wird mit der Untersuchung zur Herstellungsweise und der Suche nach Vergleichsobjekten einhergehen. [4] Den Mittelpunkt der Arbeit wird die materialtechnologische Erforschung des Kompositobjektes in seiner Gesamtheit darstellen, welche für die Begriffsdefinition ausschlaggebend sein kann. Ebenfalls werden Zustandsphänomene analysiert, die zum einen Aufschluss über die Wechselwirkungen zwischen den jeweiligen Materialien, aber auch über die Nutzungsgeschichte geben können. [5] Hieraus werden konservatorisch-restauratorische Erfordernisse abgeleitet. Dabei soll zum einen die Sicherung des authentischen Erhaltungszustandes sowie die statische Sicherung der Materialien angestrebt werden. Die Untersuchungen werden sich mit möglichen Maßnahmen zur längerfristigen Öffnung befassen, so dass das Objektinnere, ohne weiteren Materialverlust hervorzurufen, untersucht werden kann. Besagte Maßnahmen können auf die Sicherung loser Partien insbesondere des Leders sowie die Reinigung der Oberflächen abzielen. [6] Der langfristige Erhalt des Objektes steht somit im Vordergrund.



Abb. 3: Detail Längsseite - C: Durch eine Fehlstelle im Leder sichtbar gewordenes Deckelschanier



Abb. 4: Materialkartierung Seite - B: Fragmentierter Lederbezug mit teils fehlendem Textil und Nägeln

LITERATUR

- [1] BÖTH et al. 2005: Gitta Böth, Manfred Hartmann, Bernd Kleebaum, Susanne Nickel, Viktor Pröstler, Möbel. Eine Typologie für Museen und Sammlungen, Berlin 2005.
- [2] VON STÜLPNAGEL 2000: Karl Heinrich von Stülpnagel, Die gotischen Truhen der Lüneburger Heideklöster, Heidelberg 2000.
- [3] ALBRECHT 1997: Thorsten Albrecht, Truhen. Kisten. Laden: Vom Mittelalter bis zur Gegenwart am Beispiel der Lüneburger Heide, Uelzen 1997.
- [4] SELHEIM, GROSSMANN 2019: Claudia Selheim und G. Ulrich Großmann (Hrsg.), Reisebegleiter – mehr als nur Gepäck, Heidelberg 2019.
- [5] LARSEN 2004: René Larsen, Leder und Pergament. Ähnlichkeiten und Unterschiede der Schadensparameter in Bezug auf Bewertung, Konservierung und Restaurierung, in: VDR (Hrsg.) Beiträge zur Erhaltung von Kunst- und Kulturgut 2, Bonn 2004.
- [6] EIPPER 2017: Paul-Bernhard Eipper (Hg.), Handbuch der Oberflächenreinigung, Bd. 1/2, München 2017.